

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

44 teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir ohne Gewähr. Abent nach Tarif, der jedoch bei Besichtigung. Einreich. ab. Konturten hinsichtlich wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheinung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11. Die einseitige Felle oder deren Raum 16 Flg., die Reklamezeile 45 Flg. Erscheinung wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.58 RM., die Einzelnummer kostet 10 Flg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 97 | Altensteig, Dienstag den 28. April 1931 | 54. Jahrgang

Der Kampf um den Butterzoll

Berlin, 27. April. Zwischen den Ressorts, die an der Erhöhung des Butterzolls interessiert sind, haben die vorgesehene Besprechungen begonnen, durch die die Kabinetts-Entscheidung vorbereitet werden soll. Beteiligt sind daran außer dem Reichsernährungsministerium auch das Wirtschafts- und das Arbeitsministerium sowie das Auswärtige Amt. Ob es gelingen wird, bis am Dienstag zu einer Klärung zu gelangen, ist zweifelhaft. Man rechnet damit, daß entweder in Verbindung mit einer Senkung des Weizen- und Gerstenzoll ein Ausgleich gefunden wird, dem auch der Arbeitsminister seine Zustimmung gibt oder daß das Problem des Butterzolls jetzt noch nicht zur Entscheidung gebracht, also verschoben wird. Dabei ist zu beachten, daß auch von anderen Ressorts gewichtige Einwendungen erhoben werden.

Wie wir erfahren, sind die heutigen interfraktionellen Besprechungen über die Frage der Agrarzölle unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Schiele im Rahmen einer Sitzung des handelspolitischen Ausschusses des Kabinetts abgehalten worden, d. h. außer dem Ernährungsminister waren nur die zuständigen Ministerialdirektoren der beteiligten Ministerien mit ihren Referenten anwesend. Es liegt auf der Hand, daß in diesem Gremium im wesentlichen nur über die sachlich-technische Seite des Problems gesprochen werden konnte, während die eigentliche politische Entscheidung im Kabinett selbst liegt. In politischen Krei-

sen erwartet man auch nicht, daß in der morgigen Kabinettsitzung bereits eine Entscheidung fällt.

Rücktrittsdrohung Minister Schiele?

Berlin, 27. April. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß Reichsernährungsminister Schiele die Vertreter der Grünen Front versichert habe, er werde zurücktreten, wenn die angestrebte Erhöhung des Butterzolls sich nicht durchsetzen lasse. Nach einer anderen Lesart sollen die Landbundführer den Reichsernährungsminister für den gleichen Fall zum Rücktritt aufgefordert haben. Wie stark hier Wahrheit und Dichtung durcheinandergemengt, läßt sich schon daraus erkennen, daß Minister Schiele gar nicht in Berlin war. In Kreisen, die dem Minister nahe stehen, wird erklärt, daß er ebenso wie alle landwirtschaftlichen Organisationen es für untragbar halte, daß der Butterzoll vollkommen abgelehnt wird. Bei dem hohen Anteil, den die Milchwirtschaft an jedem bäuerlichen Betriebe hat, müsse selbstverständlich unter allen Umständen verhindert werden, daß Milch- und Butterpreis unter die Friedensparität sinken. Zu solchen Befürchtungen liege durchaus Grund vor, wenn das Kabinett nicht entsprechende Maßnahmen treffe. Das habe Minister Schiele dem Kanzler natürlich im einzelnen auseinandergesetzt; aber er habe in keiner Weise die Möglichkeit seines Rücktritts als demonstratives Druckmittel benutzt.

Einderufung des 1922 für Österreich eingeleiteten Finanzkontrollausschusses beraten werde zur Unterbindung der Frage, ob die geplante deutsch-österreichische Zollunion dem Anleiheprotokoll widerspreche.

Ablehnung der franz. Flottenvorschläge

Englische Ablehnung und Gegenvorschläge

Paris, 27. April. Die französische Presse ist unermüdlich zurückhaltend in Bezug auf die englische Antwort, die auf die letzte französische Note in Paris eingegangen ist. Die Blätter beschränken sich auf kurze Erklärungen, daß diese Note von den französischen Sachverständigen im Außenministerium sorgfältig geprüft werde. Hinter diesen fast gleichlautenden kurzen Meldungen aber die Befürchtung über die Entwicklung der Lage zu erkennen. Amfisch wird erklärt, man müsse die italienische Antwort abwarten, bevor der genaue Inhalt der englischen Note und Frankreichs endgültiger Standpunkt bekanntgegeben werden könne.

Der Inhalt der Antwort

London, 27. April. „Times“ schreibt: Es verlautet, daß ein Teil der britischen Antwort in einer erläuternden Darstellung der Verhandlungen besteht, die dem Abschluß der Flottenvereinbarungen vorausgegangen sind. Es handelt sich um eine Erwiderung auf die französische Auslegung der gleichen Verhandlungen, die den französischen Vorschlägen beizuschließen ist. Der zweite Teil der britischen Antwort setzt die Gründe auseinander, aus denen die englische Regierung die französischen Vorschläge für unannehmbar halten muß. Ferner enthält er Gegenvorschläge, die, wie man hofft, über den bei den Verhandlungen der Sachverständigen erreichten toten Punkt hinausheben werden. „Times“ schließt: Die Besprechungen zwischen den Sachverständigen nähern sich der Entscheidung. Viel wird von der Antwort der italienischen Regierung auf die letzten französischen Vorschläge abhängen, die vielleicht den gleichen Gedankenansätzen folgen wird, wie die britische Note. Noch wichtiger wird möglicherweise letzten Endes das Ergebnis der französischen Präsidentschaftswahl vom 12. Mai sein.

Gutachten über die Danziger Hafenfrage

Genf, 27. April. Dem Gutachten des vom Völkerbund eingesetzten Juristentomitees in der Danziger Hafenfrage kommt nach Auffassung maßgebender Stellen des Völkerbundsekretariats für die weitere Behandlung des Streites, der von Danzig vor dem Völkerbund anhängig gemacht worden ist, große Bedeutung zu. Die Mehrheit des Komitees hat klipp und klar festgestellt, daß die Auffassung Danzigs richtig ist und daß Polen verpflichtet ist, von dem Danziger Hafen vollen Gebrauch zu machen.

Der Völkerbundskommissar in Danzig, Graf Gravino, hat das Gutachten inwischen Polen und der Freien Stadt Danzig zugestellt. Er wird jetzt zunächst versuchen, auf der Grundlage dieses Gutachtens eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen.

Falls dies nicht möglich ist, könnte er an sich eine Entscheidung treffen. Es ist aber wahrscheinlicher, daß er ein zweites Gutachten beim Generalsekretär des Völkerbundes beantragen wird und zwar über die technischen Fragen, insbesondere über die Fragen, was vom technischen Standpunkt darunter zu verstehen ist, daß Polen verpflichtet ist, „vollen Gebrauch“ (full use) vom Danziger Hafen zu machen. In maßgebenden Völkerbundskreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß eine Einigung zustande kommt, und zwar auf der Basis, daß Polen in Zukunft nur mehr einen gewissen Teil seines Warenverkehrs in Gdingen umschlägt.

Snowden über Englands Finanzlage

London, 27. April. Snowden gab im Unterhause eine Darstellung der Finanzlage des Landes. Er wurde mit lebhaftem Beifall empfangen, als er seine Rede begann, in der er u. a. folgende ausübte: Der Haushaltsvoranschlag sieht eine weitgehende Umwandlung der Schuld vor. Das letzte Rechnungsjahr schließt zwar mit einem Fehlbetrag ab, wenn man aber bedenkt, daß die Gesamtsumme der Ausgaben einen Betrag von 86 835 151 Pfund Sterling für die Schuldentilgungskasse enthält, so wird man erkennen, daß das Reinergebnis in Höhe von 4 350 000 Pfund Sterling besteht. Im Laufe des Jahres werden Maßnahmen zur Deckung eines beträchtlichen Teiles des Defizits des vorangehenden Jahres in Höhe von 23 276 000 Pfund Sterling getroffen werden. Die Deckung wird aus den ordentlichen Einnahmen erfolgen. Die Einnahmen des Rechnungsjahres 1931/32 werden auf Grund der gegenwärtigen Schätzungen 766 Millionen Pfund Sterling betragen, die Ausgaben 800 Millionen Pfund Sterling. Für 37 Millionen muß noch eine Deckung gefunden werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kündigte Snowden eine Steuerreform für Motorräder unter 150 Kubikzentimeter an. Die Staatseinnahmen, die eigentlich am 1. April 1932 hätten werden, sollen bis zum 30. Dezember 1933 verlängert werden. Unter Bezugnahme auf die von der Opposition vorgeschlagene Zölle betonte der Schatzkanzler, er werde sich niemals zur Einführung von Finanzzöllen bereitfinden. Er werde das Defizit aus einmaligen Einnahmen decken. In der 1933. sei ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen er in der Lage sei, 20 Millionen von dem Garantiefond von 33 Millionen Dollar, der in New York liege, nach England zu transferieren. Das gegen-

wärtig in Kraft befindliche Steuerertragsversteuersystem, wonach die Einkommensteuerbeträge in zwei gleichen Raten zu entrichten sind, würde durch ein neues System ersetzt werden, wonach drei Viertel des Betrages bereits am 1. Januar des folgenden Jahres fällig werden, während die zweite Teilzahlung im Juli des folgenden Jahres zu entrichten ist. Die Steuer auf Benzin werde von 4 auf 6 Pence mit Wirkung ab morgen erhöht werden, was für dieses Jahr eine Mehreinnahme von 7,5 Millionen bedeute. Auf Grund der neuen Einnahmequellen würde das veranschlagte Defizit gedeckt und noch ein Ueberschuß von 134 000 Pfund Sterling erzielt werden können.

Im weiteren Verlauf seiner Budgetrede kündigte Snowden eine neue Besteuerung des Grundbesitzes an und zwar in Höhe von einem Penny per Pfund Sterling des Kapitalwertes. Dadurch werde der verfallene Zustand aus der Welt geschafft, daß private Grundstücksbesitzer Nutzen aus dem Wertzuwachs der Grundstücke ziehen.

Nachdem Snowden geendet hatte, erhob sich sofort Neville Chamberlain, um im Namen der konservativen Opposition Snowden seine Anerkennung für seinen Mut, seine Aufrichtigkeit und seine heroische, aber parlamentarischen Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen. Hierauf antwortete Lloyd George dem Schatzkanzler zu seinen mutigen und erfreulichen Reden. Einen Vorschlag habe er mit besonderer Freude gehört: die Grundbesitzsteuer.

Paris in Verlegenheit

Die Gegenaktion gegen die Zollunion will nicht klappen

Paris, 27. April. Im französischen Außenministerium wird mitgeteilt, daß der Plan zu einer österreichisch-deutschen Zollunion gegenwärtig von technischen Fachleuten geprüft wird. Gleichzeitig ist man damit beschäftigt, den französischen Gegenvorschlag auszuarbeiten und sich mit verschiedenen Staaten über eine einheitliche Richtlinie zu verständigen.

Diese halbamtliche Mitteilung kommt deshalb überraschend, weil sie mit früheren gleichfalls offiziellen Informationen in unverkennbarem Widerspruch steht. Maßgebende Persönlichkeiten haben bereits vor einer Woche die Erklärung ab, daß der französische Gegenvorschlag fix und fertig sei. Auch das Exposé des tschechoslowakischen Außenministers Beneš enthält diesbezügliche Andeutungen. Die heutige Mitteilung des Außenministeriums läßt also die von uns bereits mehrfach hervorgehobenen Schwierigkeiten einer Einigung Frankreichs mit den südosteuropäischen Staaten namentlich mit Südslawien deutlich erkennen. Es bestehen begründete Zweifel darüber, ob bis zum Zeitpunkt der Genfer Verhandlungen ein geschlossener Gegenvorschlag Frankreichs und der Kleinen Entente nebst Polen überhaupt vorliegen wird. Um die öffentliche Meinung über die eingetretenen Schwierigkeiten hinwegzutäuschen, wird jetzt die Behauptung aufgestellt, daß Österreich in der Protokollfrage eine schwankende Haltung zeige und von dem Protokoll abzurufen würde, falls es entsprechende Kompensationen wirtschaftlicher und finanzieller Natur erhalte.

Die „Tribuna“ bringt die überraschende Meldung, daß zwischen London, Rom und Paris die Zweckmäßigkeit einer

„Nach Bismarck der Beste“

lagt der Janushauer über Dr. Brüning

Die „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung des Reichstagsabgeordneten Kammerherren von Oldenburg - Januschau, des alten Vorkämpfers der Deutschen Nationalen, von dem auch das Wort vom „Leutnant mit den zehn Mann“ stammt, die nötig wären, um den Reichstag zahn zu machen:

„Erst jetzt geht mir ein Artikel der „Osnabrücker Volkszeitung“ vom 20. März mit der Überschrift „Unter vier Augen“ zu, der sich mit einer Besprechung von mir beschäftigt, die ich in einem Parteigespräch mit dem Freiherrn von Hammerstein, M.D.R., über den Herrn Reichskanzler getan habe, die politisch gegen meine Partei ausgeschlagen wird.“

Das nötigt mich zu dieser Erwiderung, die ich in der Hoffnung tue, daß nicht auch Gespräche in die Öffentlichkeit gelangen, die ich bezüglich anderer Minister, gewesener und amtierender, etwa gehabt habe, da ich bei der Durchsicherung der Abgeordneten-Immunität, die jetzt beliebt ist, Gefahr laufen könnte, mit dem Republikanengeheiß in Konflikt zu geraten, das alle Lebenden und gestorbenen Minister vor abfälliger Kritik schützt.

Ich habe also gesagt, in dem Gespräch über den Reichskanzler „Nach Bismarck der Beste“. Ohne seine Hilfe würde der Minister Schiele auch das nicht erreicht haben, was er für die Landwirtschaft bisher erreicht hat. Abgesehen von persönlichen Eigenschaften, erkenne ich den Willen des Herrn Reichskanzlers an, zu führen und sich nicht vom Reichstag führen zu lassen. Unter der Führung der Reichstagsmajorität im Kriege und nach dem Kriege hat unser Vaterland erlebt die Friedensresolution, die Revolution, die Inflation, und, durch Anstellung von Beamten nicht nach Qualität, sondern nach dem Parteibuch, die Korruption.

Wenn die „Osnabrücker Volkszeitung“ behauptet, daß ich mich in der Opposition gegen die Regierung befinde, weil ich mich der Fraktionsdisziplin füge und wenn sie bedauert, daß es Gründe gibt, die mich verhindern, meine Meinung dem Geheimrat Hugenberg gegenüber offen zu vertreten, so irrt sie sich in der Zusammenfassung der Fraktion und in meiner Person. Ich halte mit meiner ganzen Fraktion eine wirkliche, durchgreifende Besserung unserer politischen und wirtschaftlichen Lage für unmöglich, so lange nicht die Bindung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum in Preußen gebrochen ist. Bis dahin wird und muß alles Friede bleiben, was das Reich an Stille und Ausbau unternimmt und bis dahin ist es für uns Deutschnationale unmöglich, die Politik des Herrn Reichskanzlers zu der unserigen zu machen. Die kommenden Preußenwahlen werden dem Herrn Reichskanzler Gelegenheit verschaffen, eine starke Rechte in seine Kombinationen einzuschalten. Bei Philippin leben wir uns wieder.“

Neues vom Tage

Gesamtaufkommen aus der Reichsbiersteuer

Berlin, 27. April. Der Deutsche Brauerbund e. V., Berlin, teilt uns mit: Das Gesamtaufkommen aus der Reichsbiersteuer im Rechnungsjahr 1930 (April 1930 bis März 1931) beträgt nach dem soeben veröffentlichten amtlichen Ausweis über die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 473,26 Millionen RM. Das Rechnungsjahr 1930 erbrachte also 76,8 Millionen RM. weniger, als der Vorschlag im Reichshaushaltsplan lautet (550 Millionen RM.) und nur 61,45 Millionen RM., also 14,9 Prozent mehr als das vorangegangene Rechnungsjahr, trotz einer Erhöhung der Steuerhöhe um 15 bis 50 Prozent. Diese am 1. Mai erfolgte Steuererhöhung trat infolge der Stundungsfrist erstmalig in den Juli-Steuer-einnahmen in Erscheinung. In den neun Monaten Juli 1930 bis März 1931, in denen die erhöhte Reichsbiersteuer sich auswirkte, sind nur 15,2 Prozent mehr aufgefunden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also noch nicht ein Drittel der Beträge, die sich rein rechnungsmäßig hätte ergeben müssen. Dabei zeigt die gegenwärtige Entwicklung an, daß sich die Ergebnisse noch weiter verschlechtern werden.

5,9 Millionen Stimmen für das Volksbegehren

Berlin, 27. April. Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Die Zahl der Eintragsnamen für das Volksbegehren hat sich nach den bis heute vorliegenden Meldungen auf über 5,9 Millionen erhöht.

Dreiwitz als Parteivorstand wieder gewählt

Hannover, 27. April. Auf dem Parteitag der Wirtschaftspartei in Hannover fand am Montag in geschlossener Sitzung eine dreitägige Besprechung der bekannten Angriffe gegen den Parteivorstand Dreiwitz statt. Das Ergebnis der langen Aussprache war die Wiederwahl des Abg. Dreiwitz zum Parteivorstand mit 731 von 1001 abgegebenen Stimmen. Mit Rein Himmler 258 Vertreter, 12 Stimmen waren ungültig. Wie das Nachrichtenbüro des BDP, hört, haben auch die Vertreter der Opposition erklärt, daß sie der Partei treu bleiben würden, auch wenn sie mit ihrer Meinung nicht durchdringen.

Dr. Edener in Paris

Friedrichshafen, 27. April. Dr. Edener fuhr am Sonntag abend nach Paris, wo er am Montag vormittag eintraf, um Verhandlungen mit interessierten Kreisen und dem französischen Luftfahrtministerium betreffend gegenseitiger Zusammenarbeit für einen Fährdienst mit Luftschiffen zwischen den Vereinigten Staaten und Europa zu führen. Es handelt sich vor allem darum, einen Zwischenlandeplatz in der Nähe von Paris zu suchen. Bisher ist ein solcher im Park von Orly, Amerika zeigt an solchen Zwischenlandungen großes Interesse. — Ob „Graf Zeppelin“ heuer eine Fahrt nach dem Nordpol unternimmt, ist noch nicht definitiv entschieden. Diese Zeppelfahrt hängt vor allem von der Finanzierung des ganzen Projektes ab, die bis heute noch nicht zustande gekommen ist. Am 3. Mai fährt „Graf Zeppelin“ zu einer Landungsfahrt nach Stettin und kommt am 4. Mai wieder nach Friedrichshafen zurück.

Der polnische Senat billigt die Eisenbahnleihe

Warschau, 27. April. Der Senat nahm heute vormittag den Gesetzentwurf über die französische Eisenbahnleihe an. Der Präsident der Republik erließ darauf das Dekret zur Schließung der außerordentlichen Parlamentsession.

Die Ueberschwemmungen bei Wilna

Warschau, 27. April. Die große Ueberschwemmung im Wilnaer Land hat ihren Höhepunkt überschritten. Das Wasser fällt überall ziemlich rasch. In der Stadt Wilna sind 110 Häuser überschwemmt und 5 von den Fluten weggetragen worden. 1500 Personen sind zur Zeit noch obdachlos.

Die Ueberschwemmungen im Dünaberg

Riga, 27. April. Die Ueberschwemmung im Dünaberg hat außerdem katastrophale Formen angenommen. Oberhalb Dünaburg hat der Wasserstand der Düna mit 9,8 Metern über normal sein höchstes Niveau seit einem halben Jahrhundert erreicht. Im Städtchen Kraslava reicht das Wasser bei vielen Häusern bis an die Dächer. Das Elektrizitätswerk ist stillgelegt worden.

„Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

8. Fortsetzung.

Marianne hat.
„Ja, es, Onkel! Ich würde nicht zustimmen! — Wenn ich schon nicht in die Heirat mit Waldemar willige, dann werde ich auch kein — Taufgeschick abschließen.“
Draußen fuhr ein Auto vor. Marianne atmete auf. „Das werden Onkel Theodor und Tante Theresie sein.“
Sie lief zur Tür.
Als er mit seiner Frau allein im Zimmer war, brummte Julius Kugler:
„Die Sache ist verfahren!“
Frau Emma hatte wieder ihre spitze Nase.
„Wer ist denn schuld? Du! Du allein! Du hast zu offen gesprochen, du hast alles aufgedeckt.“
„Still! Soll ich die Berrücktheit Christians ruhig mit anhören? Wenn Marianne ihn nun beim Wort genommen hätte, wenn sie gesagt hätte: Gut, ich will deine Frau werden, wenn du auf die Millionen verzichtest! Christian hätte es wahrhaftig fertiggebracht und das Geld fahren lassen. — hm, das Zusammentreffen mit dem Major ist dir nicht sehr angenehm. — Wir gehen!“
Die Tür ward hastig geöffnet. Major Wahlke trat ins Zimmer, noch in Pelz und Handschuhen, und ihm folgte auf dem Fuße Frau Theresie.
Der Major sah misstrauisch auf die Anwesenden.
„Besuch? Sehr angenehm, Herr Kugler, Sie und Ihre Frau hier in unserem Heim begrüßen zu können! Nur schade, daß wir nicht zu Hause waren!“
Julius Kugler verbogte sich leicht.
„Wir bedauern es gleichfalls. — Jetzt müssen wir aber wieder aufbrechen. Eigentlich wollten wir ja nur einmal mit Marianne reden.“
Der Major zog die Brauen hoch.

Beschlüsse der nationalsozialistischen Führertagung in München

Berlin, 27. April. Wie „Tempo“ erfährt, hat die gestern bei Adolf Hitler in München abgehaltene nationalsozialistische Führertagung Gregor Straßer, der wiederhergestellt ist, zum norddeutschen Leiter sämtlicher Gaue Preußen ernannt. Außerdem beschloß die Tagung, Dr. Goebbels in seiner Funktion als Berliner Gauleiter und Reichspropagandaleiter zu belassen. Die Ernennung Straßers wird damit begründet, daß die ganze Arbeit der Partei schon jetzt auf die Herbeiführung der Reichstagsneuwahlen im Jahre 1932 eingestellt werden müsse. Dazu aber müsse Preußen unter einheitliche und straffe Leitung gestellt werden.

Konful Fauget überführt abgereist

Königsberg, 28. April. Der französische Konful in Königsberg, Pierre Fauget, der an dem Zwischenfall bei der Artilleriekaserne beteiligt war, ist, einer Blättermeldung zufolge, überführt von Königsberg abgereist, da er zur sofortigen Berichterstattung nach Paris berufen worden ist.

Württembergischer Landtag

Zusammentritt des Landtags

Stuttgart, 27. April. Das Plenum des Landtags trat zu einer kurzen Sitzung zusammen, um einige eilige Beratungsgegenstände zu erledigen.

Präsident Müller eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen früheren Abgeordneten des Bauernbundes, Schultze-Loris von Oberrot O.A. Gaildorf.

Sodann gab der Regierungskommissar Ministerialrat Köpflin die Regierungsantworten auf zwei kleine Anfragen bekannt.

Es folgten die 1., 2. und 3. Beratung eines Gesetzes über Änderungen im Staatsschuldwesen.

Finanzminister Dr. Dehlinger begründete das Gesetz folgendermaßen: Durch Vermittlung der Württ. Notenbank kann Württemberg eine langfristige Anleihe von 25 Millionen Schweizer Franken zu 6,5 Prozent von Schweizer Banken aufnehmen. Für die Schweizer Banken war bestimmend, mit der Anleihe den Verkehr von Berlin und Norddeutschland nach der Schweiz auf dem kürzesten Weg zu verbessern und zu fördern. Die Anleiheberatungsstelle in Berlin hat diese Auslandsanleihe genehmigt, aber nur für den Zweck, um es als Darlehen an die Reichsbahn zum Ausbau des 2. Gleises auf der württ. Nord-Südtrasse Osterburken — Tuttlingen — Immendingen zu verwenden. Das württ. Finanzministerium wollte weitere 5 Millionen Schweizer Franken aufnehmen zum Zweck der Elektrifizierung des Vorortverkehrs von Stuttgart.

Aber die Anleiheberatungsstelle in Berlin hat die 5 Millionen Schweizer Franken für diesen Zweck nicht genehmigt auf Grund eines Rechtsgutachtens von Prof. Dr. Fleiner in Zürich (früher in Lützingen) eine Ergänzung der württ. Gesetzesbestimmungen. Die württ. Regierung hat hiergegen keine Bedenken. Die Anleihe wird in der Schweiz und auch in Holland aufgelegt. Die Auflegungsfrist ist am 30. April 1931 abgelaufen. Daher eilt das Gesetz, da Württemberg sonst Verluste erleidet.

Abg. Mergenthaler (N.S.): Gegen die schweizerische Anleihe kann man wenig Bedenken haben.

Finanzminister Dr. Dehlinger: Für Württemberg kommt im Lauf der nächsten Jahre keine weitere Auslandsanleihe mehr in Betracht. Durch diese Anleihe können vorerst alle Bedürfnisse befriedigt werden. Denkbar ist, daß eventuell auch mal bei Schweden eine Anleihe aufgenommen wird.

Ohne weitere Debatte wird das Gesetz dann in allen drei Lesungen angenommen.

Nach kurzen Erklärungen von Justizminister Dr. Beyerle und Abg. Wöhner (S.) wird Johann der Entwurf eines Gesetzes über die Einrichtung der Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit für die Markungen Zuffenhausen, Müstler und Rotenberg angenommen.

Zum Schluß folgt die Beratung verschiedener Einnahmen, die nach den Anträgen des Verwaltungs- und Wirtschaftsausschusses, des Petitionsausschusses und des Finanzausschusses erledigt werden. Nach einstündiger Beratung war damit die Tagesordnung erschöpft. Der Landtag verlagte sich darauf bis Dienstag, 6. Mai, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 2. und 3. Lesung des Etats für 1931 und 1932.

Aufwertungsfragen im Finanzanschuh

Stuttgart, 27. April. In der Samstagssitzung des Finanzausschusses wurde die Befähigung des Lehrerinnenseminars in Markgröningen auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Zur Aufwertungsfrage lagen mehrere Anträge der Volkrechtspartei vor. Der Regierung als Material überlesen wurde ein Antrag der Volkrechtspartei, das Staatsministerium zu ersuchen, auf dem Wege der Verordnung die geltenden Bestimmungen zur Sparlassenaufwertung nach dem Vorbild anderer Länder zu verbessern. Angenommen wurde ein Antrag Winter (Soz.), das Staatsministerium zu ersuchen, zur Durchführung des Aufwertungsgesetzes auf die Hypothekendarlehen, die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen, sowie auf die Versicherungsgesellschaften aller Art dahin einzuwirken, daß die Aufwertungsbeiträge zum gesetzlichen Zinssatz von 7,5 Prozent stehen gelassen werden können. In der Aussprache teilte Staatspräsident Dr. Holz mit, daß das Aufwertungsprogramm der öffentlichen Sparkassen aufgestellt und genehmigt sei. Der Mindestsatz betrage 12,5 Prozent. Zahlreiche Sparkassen seien freiwillig höher gegangen, in drei Fällen bis 25 Prozent. Der Durchschnittssatz lag bei 18 Prozent. Eine allgemeine Erhöhung des Satzes auf 25 Prozent sei nicht möglich; jede Kasse müsse eben nach ihrer Leistungsfähigkeit aufwerten. Seit 1924 haben die Sparkassen je ihrem Jahresgewinn je hälftig dem jahresgemässigen Reservefonds und der Aufwertungsmafie zugewiesen. Mit dem Zinssatz für die Aufwertungsanleihen sei man freiwillig in die Höhe gegangen. Guthaben bis zum Betrage von 500 RM. können auf Antrag jetzt schon vor zurückbezahlt werden. Sodann erstattete der Abg. Fagel (N.S.) einen vorläufigen Bericht über die Verhältnisse bei der früheren Jura-Deckschleierwerke A.G. an der bekanntlich der Staat früher finanziell erheblich beteiligt war. Zur Durchführung seiner Untersuchung wünscht der Berichterstatter die Aushändigung einer Reihe von Belegen und Urkunden, die inzwischen an die neue Verwaltung der Jura-Deckschleierwerke abgegeben worden sind. Auf Grund der Prüfung dieser Akten würde dann ein schriftliches Gutachten erstattet werden können. Finanzminister Dr. Dehlinger und Ministerialrat Ricker gaben eingehende Aufschlüsse über die Geschäftsabwicklung und gewisse Vorkommnisse bei der früheren A.G. Dem Wunsch des Berichterstatters wird das Finanzministerium entsprechen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. April 1931.

— Schonet die Wiesen! Nur noch kurze Zeit, und das alte schöne Lied kann wieder gesungen werden: „Anjere Wiesen grünen wieder, Blumen blühen überall“, die Wiesen und Raine stehen dann wieder im schönsten Blumenschmuck. Sie bieten uns in der Fülle ihrer langstieligen Farben-träger eine herrliche Augenweide. Leider aber gibt es noch viele Kinder und bedauerlicherweise auch Erwachsene, die mit der Augen Lust nicht zu befriedigen sind; sie müssen in Händen haben, was ihre Augen lockt. Selbst dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn beim Plündern eines kleinen Strauches die Vernunft obwalten würde. Wie oft kann man es aber sehen, daß eine Ueberschwemmung von Wiesenblumen in der ersten Aufwallung freudiger Pflücklust gerettet, auf längerem Marsche weggeworfen, weggerollt am Wege liegen — ein trauriges Zeichen menschlicher Unberücksichtigung. Das ist aber noch nicht alles. Das betrüblichste folgt noch: Bei solchem Unverstand wird die Wiese meistens noch arg zerritten. Daß dabei dem Landwirt ein nicht unbeträchtlicher Schaden entsteht, daran denkt man nicht. Man sollte es aber um so mehr, als es unsere Landwirte in den heutigen Zeiten ohnehin schon schwer genug haben.

„Regen Sie sich ruhig über das Testament auf, Herr Kugler, aber nicht in meiner Wohnung! — Sie werden an dem Testament freilich nichts ändern!“

Emma Kugler rief giftig heroor:
„Wie Sie frohlocken, Herr Major! Begreiflich! Ihre Pflegetochter Marianne wird Sie ja bei der Erbschaft nicht leer ausgehen lassen!“

Theodor Wahlke bekam einen roten Kopf.
„Berehrte Frau Kugler, ich habe nicht die geringste Lust, mit Ihnen zu verhandeln. Suchen Sie sich für Ihre Anliehengerheiten daheim in Magdeburg einen Ablageplatz!“

Julius Kugler höhnte:
„Natürlich, Sie sitzen jetzt auf dem großen Pferde, genau wie Paul Roltshagen in Harzburg. Der wird wohl in ein paar Monaten den Größenwahn haben und reißt für eine Heilanstalt werden. Kur zu! — Und Marianne wird von Ihnen gezwungen! — Man müßte das öffentlich zur Sprache bringen! Das grenzt ja schon an Vergewaltigung!“

Frau Theresie schlug die Hände über dem Kopf zusammen.
„Theodor, das müssen wir uns bieten lassen? In unserem Hause! Wo wir so besorgt um Marianne sind.“

Der Major gebot:
„Schluß! Sie werden Ihre Verleumdungen teuer zu bezahlen haben, Herr Kugler! Und daß Sie es nur wissen: Das Treiben der ganzen Arninger'schen Sippe durchschaue ich restlos!“

Frau Emma schrie gellend auf:
„Was, eine Sippe sind wir?“

Der Major fuhr fort:
„Sie schmecken Gift und Galle, weil Ihre Kinder leer ausgehen sollen. Aber seien Sie versichert: Das wird Marianne und Waldemar nicht füren! Marianne reißt trotz all Ihrer Wählerarbeit nach Asien, sie wird rechtzeitig mit Waldemar zusammentreffen, und dann wollen wir schon sehen, ob die zwei nicht rasch einig werden und sich heiraten.“

Frau Emma leuchte:
„Das ist ja Menschenhandel!“

(Fortsetzung folgt.)

„Ach so, mit Marianne? Da war es Ihnen vielleicht ganz recht, daß das Mädchen allein zu Hause war! — Uebrigens, da hat mir eben Lore gestanden, es habe heute vormittag jemand aus Magdeburg angerufen. Sie weiß aber nicht wer. Dem hat sie gesagt, ich sei heute nicht hier, ich sei mit meiner Frau fortgefahren. — Waren das vielleicht Sie, der anrief?“

Julius Kugler wehrte leicht mit der Hand.
„Nein.“

„So, na, ich werde die Nummer feststellen lassen, die mich aus Magdeburg verlangte.“

Da rief Emma Kugler:
„Das klingt ja wie irgendeine Verdächtigung, Herr Major.“

Theodor Wahlke sah ihr kühl in die Augen.
„Ja, ich muß sehr vorsichtig sein. — Sagen Sie mal, Sie haben natürlich gewußt, daß Sie Marianne hier allein antreffen? — Sonst wären Sie nicht heute am Weihnachtsabend hierhergefahren! — Eine unglückliche Befehlszeit, meine ich, wenn man sich so fremd gegenübersteht wie wir! Sie dachten aber, die Gelegenheit sei günstig, und versuchten, Marianne irgendwie zu bearbeiten.“

Als Julius Kugler entrüstet aufstehen wollte, hob der Major gebietend die Hand.
„Bitte, lassen Sie mich ausreden. Ich sehe es ja Marianne an, daß es etwas gegeben hat. Jetzt ist das Mädel hinaus in sein Zimmer gerannt, hat gebeten, wir sollten es allein lassen. Ich hab's gehört, wie es noch auf der Treppe aufschlugte. — Was war also los?“

Frau Emma Kugler antwortete aufgebracht:
„Wir müssen uns die Art Ihres Auftretens denn doch verbitten. Wir werden wohl das Recht haben, unsere Rechte Marianne aufzufuchen!“

„Sie haben sich bisher nie um Marianne gekümmert!“

„O, das ist nicht wahr.“

„Ihr Interesse an Marianne ist erst mit dem Testament Simon Roltshagens erwacht.“

Julius Kugler fuhr dazwischen:
„Dieses Testament ist eine Gemeinheit! Warum sollen Marianne und Waldemar die ganze Erbschaft schlucken? Es ist eine Sünde und Schande, daß...“

Der Major gebot:
„Der Major gebot:“

Einrichtung von Poststellen. Anlässlich der Umgestaltung des Landpostdienstes werden am 15. Mai 1931 in den Orten Jelsbäumen, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Beihingen, Bödingen und Walddorf Poststellen eingerichtet, mit welchen die öffentlichen Fernsprechanlagen verbunden werden. Diese Poststellen haben die Eigenschaft einer Postanstalt im Sinne des § 1 des Reichspostgesetzes und einer Telegraphenanstalt im Sinne der Telegraphenordnung mit der Befugnis zur Annahme und Ausgabe von Postsendungen aller Art und von Telegrammen sowie zur Vermittlung von Gesprächen. Sie nehmen ferner Bestellungen auf die durch die Post zu beziehenden Zeitungen an und zahlen für ihren Zustellbereich die Renten aus. Im Briefverkehr gelten die Ortsgebühren nur innerhalb des eigenen Zustellbereichs der Poststellen, d. h. innerhalb des Gemeindebezirks. Die Poststellen werden amtlich mit dem Namen des Ortes, in dem sie liegen, sowie mit dem Zusatz „Ragold Land“ bezeichnet. Zur Vermeidung von Verzögerungen und Schlechtigkeiten von Briefsendungen usw. sollte die amtliche Bezeichnung überall, d. h. auch bei den abgehenden Briefen angewendet werden. Es heißt künftig z. B. Walddorf-Ragold Land oder Bödingen-Ragold Land. Die Poststellen Walddorf und Bödingen erhalten ihre Verbindung durch die Kraftposten Ragold-Bödingenweiler, die Poststellen Jelsbäumen und Unterschwandorf durch die Kraftposten Ragold Beihingen, die Poststellen Beihingen und Unterschwandorf durch Postengänge nach Unterschwandorf.

Der hiesige Hausfrauenverein hatte am letzten Dienstagabend im Gasthof „Grüner Baum“ eine gut besuchte Versammlung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Frau Anna Hoehner aus Frankfurt a. M. über die neuzeitliche Mottensammlung, außerhalb des Haushaltes, stand. Der Vortrag war sehr interessant und brachte viel Wissenswertes. Der hiesige Mottensammler bietet das Erlaubnis, welches Wollwaren, Stoffe, Pelze, Decken, Teppiche, Polstermaterial, Kissen, Bettfedern, alle Fasern, die tierischer Herkunft sind, im Heißluftgang, für die Mottensammlung ein für allemal ungeeignet sind. Die Hausfrauenwelt muß sich danach richten und beim Einkauf von Wollwaren aller Art nur europäische, mottensichere Waren fordern, damit sie sich in Zukunft vor Mottenfraß schützt. — Viel Kerger bringt es und keinen Gewinn, Motten zu jagen! — Aber viel Freude macht die mottensichere Innenausstattung, der mottensichere Pullover, das mottensichere Strickkleid, der mottensichere Wollmantel. Die Schuhmarke für mottensichere Wollwaren ist eine gelbe Hand auf dunklem Grund, mit der Aufschrift: „Mottensichere durch Erlaube d. G. Farbenindustrie A.G.“ Das Zeichen muß jede Hausfrau kennen!

Jelsbäumen, 26. April. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am Samstag stattgefundenen Wahl des Ortsvorstehers haben von 275 Wahlberechtigten 208 abgestimmt, das ist 76 Prozent Wahlbeteiligung. Davon erhielt der bisherige Bürgermeister Kauser 203 Stimmen und ist somit fast einstimmig auf 15 Jahre wiedergewählt.

Waldorf, 26. April. (Arbeitsjubiläum.) Fräulein Walz blickt in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit als Hausangestellte in Stuttgart zurück.

Freudenstadt, 27. April. (Alt-Stadtpfleger Zeeb †.) Wieder ist einer der Alten, die Seite an Seite mit Alt-Stadtpflichter Hartmann ihre Kraft eingesetzt haben, als es galt, Freudenstadt aus seinem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf zu wecken und es auf dem Weg zur Kurstadt nach vorne zu bringen, deren Namen heute überall in der Welt guten Klang hat, von seinem Werk geschieden: Alt-Stadtpfleger Zeeb hat heute früh im Alter von 74 Jahren Abschied von dem Leben genommen, das er ganz im Dienst seiner Vaterstadt verbracht hat. Eine Herzlähmung legte seinem Leben ein Ziel. Weit mehr als die Hälfte seines Lebens hat der Verstorbene im Dienst der Stadt verbracht. 1880 wurde er zum Verwaltungssachverständigen gewählt, nachdem er vorher schon als Lehrling und dann nach drei Jahren als Gehilfe auf dem hiesigen Rathaus gearbeitet hatte. 1907 wurde ihm dann das Amt des Stadtpflegers übertragen; er hat es bis 1923 pflichtgetreu bekleidet. So hat er beinahe ein ganzes Menschenalter die Finanzen unserer Stadt betreut und sie ist nicht schlecht dabei gefahren. Jahrzehntlang hat er auch für den Verschönerungsverein gearbeitet, 36 Jahre war er Kassier der Ortskrankenkasse, treu wachte er über den Geschicken der Bezirksverbände, des Viehverversicherungsvereins, der Ragoldschmiedgenossenschaft und des Militärvereins.

Wildbad, 28. April. (Preisermäßigungen.) — (Pauschalkuren.) Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend haben fast alle Hotels und Pensionen in Wildbad im Schwarzwald die Preisenormen herabgesetzt. Zahlreiche Häuser gewähren auf Wunsch sog. Pauschalkuren für drei- oder vierwöchigen Aufenthalt, in deren Preis der gesamte Aufwand

für Wohnung und Verpflegung einschließlich aller Nebenkosten, auch Bedienung, und außerdem auch die weiße Kurkarte enthalten ist.

Unterjettingen, 26. April. (Brandfall.) In dem an der Ragolder Straße Nr. 193 gelegenen Wohnhaus des Friedrich Seeger, Georgs Sohn, Bauer war im unteren Raum unter der Treppe Feuer ausgebrochen, das nach kurzer Zeit gelöscht war. Die Bewohner waren durch die Rauchentwicklung stark gefährdet und mußten sich größtenteils durchs Fenster in Sicherheit bringen. Die Anschaffung der Rauchmasken hat sich glänzend bewährt. Die gesamte Feuerwehr konnte nach einer halben Stunde wieder entlassen werden. Der Schaden ist unbedeutend. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Horb, 25. April. Das Amt für Gewässerkunde beabsichtigt, bei der Pegelstation am Edelstaler Weg ein Messschiff von acht Meter Länge im Redar zu verankern. Es handelt sich dabei um ein Ponton mit Registrierapparat. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung.

Feldorf, O.A. Horb, 27. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl erhielt Gemeinderat Johann Herz 147, Oberamtsbaumwart Boll 41 und Gemeindepfleger Gustav Herz 34 Stimmen. Johann Herz ist somit zum Bürgermeister von Feldorf gewählt worden.

Spaichingen, 25. April. Gestern verunglückte die älteste Person hiesiger Stadt, die 84jährige Witwe des Schützenwirts Merk dadurch, daß sie einen doppelten Bruch des Oberschenkels erlitt.

Wegheim, O.A. Spaichingen, 26. April. Ahnungslos begab sich ein hiesiger Bauer am Morgen wie gewöhnlich in den Stall, um seine Kühe zu füttern und seine gewohnten Arbeiten zu verrichten. Als er die Kühe putzen wollte, bemerkte er erst, daß die Kühe mit grauer Delfarbe bemalt waren. Hakenkreuze und viele andere Abzeichen waren zu sehen. Hoffentlich gelingt es, diesen Kuhmaler zu ermitteln.

Wittershausen, O.A. Sulz, 25. April. Bei der heutigen Ortsvorsteherwahl wurde Johannes Hezel, Gemeinderat, mit 182 von 314 abgegebenen gültigen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Auf Chr. Heilmann, Gemeinderat, entfielen 132 St. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

Stuttgart, 27. April. (Kleiner Zugsunfall.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Bei der Ausfahrt des Personenzugs 430 Stuttgart-Bietigheim aus dem Bahnhof Stuttgart-Jessenhausen am Samstag nachmittag 16.20 Uhr ist die Lokomotive mit der vorderen Achse entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Reisenden des Zuges wurden mit anderen Zügen weiterbefördert.

Zusammenstoß. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Königstraße ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem von einem Brandplatz kommenden Feuerwehr-Personenauto. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden die beiden ersten Straßenbahnwagen aus dem Gleis geworfen. Wie durch ein Wunder ist bei diesem Anprall weder von dem Fahrpersonal noch von den Fahrgästen jemand verletzt worden.

Jessenhausen, 27. April. (Totschlag.) Am Freitag nacht wurde in Jessenhausen der 62 Jahre alte Bildhauer Gottlieb Behrlircher von einem jungen Burschen mit der Faust niedergeschlagen. Die dadurch entstandenen Verletzungen waren so schwer, daß Behrlircher ihnen erlag. Wie wir dazu noch erfahren, sollen Behrlircher und zwei junge Leute in einer Wirtschaft an getrennten Tischen. Sie konnten sich nicht und kamen auch in keinen Wortstreit miteinander. Die beiden jungen Leute verließen zuerst die Wirtschaft, Behrlircher ging etwas später weg. Vor der Wirtschaft waren die beiden jungen Männer damit beschäftigt, ihr Motorrad in Gang zu bringen. Behrlircher machte in aller Harmlosigkeit die Bemerkung, daß das Rad wohl nicht in Bewegung zu bringen sei. Der eine der beiden Burschen, ein lediger Schuhmachergehilfe aus Mühlacker, gebrauchte hierauf ein Schimpfwort und jagte zu dem alten Mann, er solle still sein. Behrlircher antwortete in spähhaftem Ton, sie könnten ihn offenbar nicht leiden, weil er nicht so schön sei wie sie. Darauf stieg einer der Burschen vom Rad und verfeigte Behrlircher einige Faustschläge ins Gesicht, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Sie wurden von der Polizei kurze Zeit später ermittelt.

Waldorf, 27. April. (Unfall.) Als am Samstag der verheiratete Landwirt Georg Schilling mit seinem Rindviehgespann Dung führen wollte, hatte er das Unglück, daß ihm von zwei auf dem Wagen mitgeführten Entleerern ein 3jähriges Mädchen vom Wagen fiel und den Kopf unter das linke Borderrad brachte, was dessen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Jell O.A. Ehlingen, 27. April. (Zufrühgebadet.) Hier badeten trotz des noch kalten Wetters einige Knaben im Redar. Einer von ihnen, der einen Furunkel am Hals hatte, bekam einen Rückschlag, erkrankte und starb.

Walldorf a. G., 27. April. (Keine 700-Jahr-Feier.) Mit Rücksicht auf die schlechten Wirtschaftsverhältnisse sieht die hiesige Stadtgemeinde von der Veranstaltung einer Feier aus Anlaß ihres 700jährigen Bestehens in diesem Jahre ab.

Walldorf, 27. April. (Unfall.) Der 74 Jahre alte Schmied Gottl. Fischer wurde, als er die Schornsteinstreife überqueren wollte, von dem 19 Jahre alten Radfahrer Karl Schips aus Reunheim O.A. Ellwangen angefahren und so zu Boden geschleudert, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog.

Kolbenberg O.A. Ellwangen, 27. April. (Windhose.) Am Sonntag nachmittag legte ein Wirbelsturm über das Dorf hinweg, der sich in den Wiesen nördlich der Straße von hier nach Unterkraut ausstobte und dort im Ru fünf Meilen der elektrischen Ueberlandleitung zu Fall brachte.

Tutzingen, 27. April. (Waldbrand.) Am Freitag nachmittag ist auf dem „Kopf“ ein Waldbrand ausgebrochen, der sich auf etwa 4 bis 5 Morgen junge Kultur ausdehnte. Teilweise ist auch älterer Bestand vom Feuer ergriffen worden. Der Schaden dürfte sich auf 500 bis 600 RM belaufen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein neuer Lehrer am Basler Missionsinstitut. Die Basler Missionsleitung hat als Nachfolger des nach Stuttgart ins Pfarramt zurückgekehrten Pfarrers Weismann Pfarrer Schid aus Bidelberg (Württ.) zum theologischen Lehrer ins Missionshaus nach Basel berufen.

Ein Herrnhuter Missionar ermordet? Wie gemeldet, ist von den Aufständischen in Nicaragua der Missionar der Brüdergemeine, Karl Bregenger, getötet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht nach Mitteilung der Herrnhuter Missionsdirektion noch aus, doch bezweifelt sie kaum mehr, daß Bregenger tatsächlich ein Opfer der Unruhen geworden ist, die die Missionsarbeit in Nicaragua jetzt schon seit einer Reihe von Monaten schwer erschüttert haben. Ueber das Schicksal seiner Angehörigen ist nichts bekannt, doch ist nach den Zeitungsnachrichten offenbar nur Bregenger selbst ermordet worden, und es ist zu hoffen, daß die Seinen in Sicherheit sind. Missionar Bregenger, aus Sigmaringen kommend, ist im Jahre 1922 in den Missionsdienst eingetreten.

Im Kraftwagen ermordet. Aus Glogau (Schlesien) wird gemeldet: Auf einem einsamen Landweg in der Nähe des Dorfes Schloin wurde am Freitagabend in einem Kraftwagen, der schon um die Mittagszeit an dieser Stelle bemerkt worden war, ein Mann aufgefunden, dem zwei Schüsse in die Schläfe beigebracht worden waren. Es stellte sich heraus, daß er das Opfer eines Raubmörders geworden war. Bei dem Ermordeten, dem Brieftasche und Geldbörse fehlten, während die goldene Uhr allerdings noch vorhanden war, handelt es sich um einen gewissen Walther, der bei dem Druckereibesitzer Kösch in Dels angestellt war.

Ermordung eines Mädchens bei Bremerörbe. Die 6jährige Tochter des Gastwirts Bud in Seegedorf bei Bremerörbe fand man auf dem väterlichen Grundstück hinter der Scheune mit durchschnitener Kehle auf. Eine Spur läßt erkennen, daß die Leiche in der Nacht zum Montag vom Tatort zur Fundstelle geschafft worden sein muß. Die Ermittlungen sind im Gange.

Diamond angeschossen. Jack Diamond, der berühmte Bandenführer, welcher erst am 22. April gegen Bürgschaft von 25 000 Dollar aus dem Gefängnis von Loncale entlassen worden ist, wurde in einer Landeshölle bei Cairo durch Revolverkugeln schwer verletzt.

Es gehen durch das deutsche Land
Genuß und Gutes Hand in Hand.
Das Gute bricht sich immer Bahn,
wie SALEM-Marken es getan!

SALEM ZIGARETTEN sind Qualitätsmarken!



Letzte Nachrichten

Wann entscheidet der preuß. Landtag über die Auflösung

Berlin, 27. April. Nach dem Abschluß des Volksbegehrens muß nach der Verfassung der Landtag darüber entscheiden, ob er der Forderung des Volksbegehrens auf Landtagsauflösung zustimmt. Wann diese Entscheidung getroffen wird, steht noch nicht fest. Man rechnet mit der Möglichkeit, die Abstimmung in dem Sitzungsabschnitt im Juni vornehmen zu können, zu dem der Landtag zwecks Beratung des Kirchentages zusammentritt wird.

Das Redeverbot für Goebbels aufgehoben

Berlin, 27. April. Wie der „Angriff“ berichtet, ist auf Grund von Verhandlungen, die seitens eines Reichstagsabgeordneten und eines Rechtsanwalts der K.S.D.A.P. mit dem Polizeipräsidenten gepflogen wurden, das gegen Goebbels bestehende polizeiliche Redeverbot aufgehoben worden, nachdem Goebbels folgende Erklärung unterschrieben hat: „Kamens und für den Gau Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verpflichtet ich mich,

dafür Sorge zu tragen, daß in Versammlungen der Partei, in denen ich als Redner aufträte, die mit der Ueberwachung beauftragten Beamten der Ortspolizeibehörde nicht gröblich beschimpft, lächerlich gemacht oder sonst angegriffen werden.“

Dr. Goebbels in München festgenommen

München, 27. April. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels ist Montag abend, als er in einem Münchener Hotel sein Abendbrot einnehmen wollte, von der Polizei festgenommen und in polizeilicher Begleitung sofort nach Berlin gebracht worden, um zu einem Termin zwangsweise vorgeführt zu werden.

Zugzusammenstoß auf der Pariser Untergrundbahn

Paris, 27. April. Heute abend gegen 20 Uhr ist ein Untergrundbahnzug in Paris auf einen in der Station Bastille haltenden andern Zug aufgefahren. Es sollen etwa 80 Reisende verletzt worden sein, wovon sieben ins Krankenhaus überführt werden mußten. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

Ein Dorf in Flammen

Ungvar, 27. April. Der Gendarmeriekommandant in Kalnik meldet, daß die Gemeinde Paganovo im Bezirk

Munkas in Flammen steht und daß bereits 20 Wohngebäude und eine Reihe Wirtschaftsgebäude niedergebrannt sind. Der Brand, der in den Abendstunden ausbrach, dauert zurzeit noch an. Das Feuer dürfte durch die Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden sein. Da die Telefonverbindung mit Paganovo unterbrochen ist, liegen keine näheren Nachrichten über den Brand vor.

Gestorben

Baiersbrunn-Loch: Christian Beilberg.

Calw: Christiane Benninger geb. Weiß.

Kohrdorf: Ernst Seeger, Elektrikinstallateur, 30 J.

Natürliches Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Im Nordwesten liegt noch eine Depression, die geringen Einfluß ausübt. Für Mittwoch ist zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Raut.



Sparsamkeit! Sparsamkeit!
Heißt die Losung unserer Zeit,
Doch entscheidend ist die Art,
Wie und wo und was man spart.
Heut' auch kann die Frau fürwahr
Sparen, mit Gewinn sogar,
Wenn sie . . .

wozu alles rät —

Immer bäckt und kocht und brät
mit „Sanella“, der nahrhaften,
ausgiebigen, feinschmeckenden
und billigen Margarine.

Sanella

MARGARINE

DIE FEINE
PREISWERT
WIE KEINE

35^g
das 1/2 Pfund

Theatergemeinde Nagold.

Sonntag, 3. Mai 1931, abends 8 Uhr im „Löwensaal“

„Der Sturm“

Zauberlustspiel von William Shakespeare.

Eintrittspreise:

Für Mitglieder: I. Platz 2.—, II. Platz 1.50, III. Platz 1.—

„Nichtmitgl.“: I. Platz 2.50, II. Platz 2.—, III. Platz 1.50

Vorverkauf von Mittwoch ab in den Buchhandlungen Zaiser und Klumpp.

Mitglieder wollen ihre Karten im Vorverkauf lösen. Die auswärtigen Mitglieder wollen ihre Karten bis spätestens Donnerstag abend bei den Vertrauensmännern bestellen.

Vertrauensmänner sind für

Altensteig: H. Hauptlehrer Leuze

Halterbach: H. Bürgermeister Bernhardt

Ebhausen: H. Hauptlehrer Memminger.

Sämtliche

Schulartikel

liefert in einwandfreier Ware zu billigsten Preisen die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

Zum Anfertigen von

Kleidern, Mänteln, Kostümen

bei billigster Berechnung empfiehlt sich

Frau Emma Wöbner, Altensteig
Karlstraße.

Freie Schreiner-Innung.

Direkt ab Hamburg gekauft

Ia. Schellack

kann bei der Innung abgeholt werden, das Kilo M. 2.65.
Obermeister Gabel.

Bringe heute von 3 Uhr ab
blühende Penfés
pikierte Sehwaren
aller Art
gefüllte Nelken
u. frisches Gemüse
auf den Marktplatz.

Frau Koch.

Altensteig.

40—50 Zentner

Heu

im Auftrag zu kaufen gesucht.

Angebote nimmt entgegen

J. Wurster.

Pferd



mittleren
Schlags, ver-
trauter Einspanner, für Land-
wirtschaft zu kaufen gesucht.

Joh. Georg Stichel
(Johannes Sohn)
Egenhausen.

Württ. Forstamt Altensteig

Brenn-Holz- Verkauf.

Der Rest des Beilholzes
aus Winterfällung 1931 kommt
aus Staatswald zum Verkauf:

1. Distr. V. Hofmetwald: 33 Km. Anbruch, 2 Km. Spülter, 2 Los dreif. Keßig, am Mittwoch, 29. 4., nachm. 2 Uhr Krone in Egenhausen.
2. Försterei Spielberg: 22 Km. Anbruch und 5 Los dreif. Keßig am Donnerstag, 30. 4., nachm. 1 Uhr Döfen in Spielberg.
3. Distr. III. und IV.: 61 Km. Anbruch 10 Los dreif. Keßig (Försterei Altensteig) am Donnerstag, 30. 4., nachm. 3 Uhr Waldhorn in Egenhausen.

Die Beigen mit + werden nicht verkauft.

Klosterreichenbach — Bärnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Donnerstag, den 30. April

und Freitag, den 1. Mai 1931

im Gasthaus zum „Döfen“ in Klosterreichenbach stattfindenden Hochzeitsfeier herzlich einzuladen.

Hermann Seid | Emilie Fren

Sohn des | Tochter des
Karl Seid, Gutsbesitzer | Karl Fren, Gutsbesitzer

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Klosterreichenbach.

Bettbarchent

und

Bettfedern

sind bedeutend billiger geworden.

Die Preise haben nach Ansicht maßgebender Fachleute den billigsten Stand erreicht, sodaß jetzt die Gelegenheit zur Anschaffung von Ausstauern am günstigsten ist.

Sie bekommen heute

gute fällkräftige Bettfedern 5.50 heute ^{vorig. Jahr} 4.50 d. Pfd.

„ „ „ 6.50 bis 7.— heute 5.— d. Pfd.

Christian Schwarz Nagold

Bahnhofstraße.

Marktstraße.

Gasthöfen und Hotels

empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Prospekten, Rechnungen
Briefbogen, Postkarten
und Servietten

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

